



Mildbader Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Bezugsgebiet monatlich 1,26 RM, Einzelnnummer 10 Pf. — Druckerei: R. G. Schmidt & Co., Wildbad; Verlags- und Druckerei: R. G. Schmidt & Co., Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart. — Redaktion: Engelhardt & Co., Wildbad; Verlags- und Druckerei: R. G. Schmidt & Co., Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart. — Bezugspreis: Im Einzelheft die einmalige 16 mm breite 12 Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 3 Pf.; im Regal die 20 mm breite 12 Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontoren/Plätzen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 94. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 113

Februaf 479

Donnerstag den 16. Mai 1935

Februaf 479

70. Jahrgang

Der Reichstag einberufen

Der Führer spricht im Reichstag

Rundfunkübertragung für alle Volksgenossen

Berlin, 15. Mai. Der Reichstag ist auf Dienstag, den 21. Mai, 20 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Berlin, 15. Mai. Wie wir erfahren, wird der Führer und Reichskanzler in der Sitzung des Reichstages am kommenden Dienstag, den 21. Mai, die Erklärung der Reichsregierung selbst abgeben. Die Reichstagsitzung ist deshalb auf 8 Uhr abends angelegt worden, um jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Rede am Rundfunk zu hören. Es sind organisatorische Maßnahmen in Vorbereitung, um sicherzustellen, daß auch alle Volksgenossen an dem bedeutungsvollen Ereignis teilnehmen können.

Die neue Reichstagsitzung am 21. Mai, 20 Uhr, ist die fünfte des gegenwärtigen Reichstages. Abgesehen von der hohen Bedeutung der zu erwartenden Rede des Führers, hat sie, wie das RdZ. meldet, noch ein Besonderes vor allen anderen Reichstagsitzungen der Nachkriegszeit voraus. Zum erstenmal wieder ist im Deutschen Reichstag auch das befreite Saarland vertreten und zwar durch die 8 Männer, die als Abgeordnete des Saarvolkes bestimmt worden sind. Die Gesamtzahl der Mitglieder des gegenwärtigen Reichstages, einschließlich der 8 Saarländern, beträgt 669.

Der Reichstag war am 12. November 1933 gewählt worden. Er hat bisher vier Sitzungen abgehalten, von denen jede fundamentale Bedeutung besaß und größtes Aufsehen nicht nur in Deutschland sondern überall in der Welt fand. Im Gegensatz zu dem Brauch in der Zeit des Kaiserreiches zeichnete sich jede Reichstagsitzung seit der Machtübernahme durch einen weithin hervorragenden besonderen Anlaß aus. Die erste Reichstagsitzung des gegenwärtigen Hauses hatte am 12. Dezember 1933 stattgefunden und diente der Konstitution der Volksovertretung und ihrer Ausschüsse. In der zweiten Sitzung, am 30. Januar 1934, wurde der Gesetzesantrag Hitler, Dr. Frick und Genossen über den Neuaufbau des Reiches einstimmig angenommen. Jener Gesetzesentwurf, der die Volksovertretung der Länder aufhob, die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich überführte und damit die eigentliche Grundlage der Gesetzgebungsarbeit der Reichsregierung für den noch im Fluß befindlichen Neuaufbau des Deutschen Reiches bildete. Nach der dritten Sitzung am 13. Juli 1934 wurde der Reichstag dann wieder zu seiner vierten Zusammenkunft zum 8. August 1934 einberufen, wo die Abgeordneten in feierlicher Trauerumgebung für den verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg sich vereinigten.

Der jetzige Reichstag ist der zweite seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Der erste, am 5. März 1933 gewählte, enthielt noch Vertreter einiger Parteien aus dem Zwischensystem. Er verfiel am 10. Oktober 1933 der Auflösung.

Jugend, Vertreter aus allen Provinzen des Landes und schließlich die Masse der Bevölkerung der Hauptstadt, zogen in ununterbrochenen Reihen am Sarge vorbei, um dem größten Sohn Polens die letzte Ehre zu erweisen.

Gedächtnisstunde für Marschall Piłsudski im deutschen Rundfunk

Berlin, 15. Mai. Der Deutsche Rundfunk veranstaltet am Donnerstag, den 16. Mai, von 22.15 bis 22.45 Uhr eine Gedächtnisstunde zum Gedächtnis des Marschalls Piłsudski. Das Orchester des Deutschlandsenders spielt 1. die Cortison-Ouvertüre von Beethoven, 2. Hörfolge „Piłsudski“ von Schwarz van Berg, 3. Trauermarsch von Chopin.

Vor Eröffnung der Autobahn Frankfurt — Darmstadt

Die fertiggestellte Strecke — Weiterbau Mannheim — Heidelberg — Karlsruhe — Pforzheim

Der Eröffnungsakt am Sonntag, den 19. Mai
Am Dienstag war einer großen Zahl geladener Personen Gelegenheit gegeben, die nunmehr erste fertige Strecke der Reichsautobahn Frankfurt — Darmstadt zu besichtigen. Am 23. September 1933 hatte der Führer und Reichskanzler in nächster Nähe von Frankfurt den Spatenstich zu dem gewaltigen Straßenbauwerk getan, dessen erster Abschnitt in Süddeutschland am kommenden Sonntag, den 19. Mai, in einem besonderen Festakt dem Verkehr übergeben werden wird.

Kurze Tagesübersicht

Der Reichstag ist auf Dienstag abend zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung durch den Führer einberufen.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn beschloß u. a. die Elektrifizierung der Linie Stuttgart — Weildesfeld.

Das Londoner Kabinett berät über die englischen Luftrüstungen, die verdoppelt, wenn nicht verdreifacht werden sollen.

Die „Times“ veröffentlicht französisch-italienische Abmachungen über Absperrungen, die England nicht stören will, und die sich als ein Tauschgeschäft darstellen.

Die Allianz Moskau-Paris gilt durch Lavals Besuch besiegelt; die kommunistische Propaganda im französischen Meer soll abgestellt und der Handelsaustausch ausgebaut werden.

Der französische Außenminister Laval hat am Mittwoch abend Moskau verlassen und ist nach Warschau abgereist.

Das erste Teilstück der Reichsautobahn führt von der Alten Mainzer Landstraße bei Frankfurt a. M. bis zur Griesheimer Landstraße bei Darmstadt und ist etwa 27 Kilometer lang. In ihrem jetzt vollendeten Zustand erreicht die Autobahn eine Gesamtbreite von 24 Meter. Je 7,50 Meter breite Fahrbahnen sind durch einen 5 Meter breiten Mittelstreifen getrennt und an den Außenseiten von je 1 Meter breiten Einfassungs- und Grünstreifen begleitet. Der Mittelstreifen ist mit Strauch- und Baumgruppen bepflanzt, wodurch vor allem nachts die Fahrbahnlinie scharf hervortritt, die außerdem noch durch weiße Streifen längsweises, bei den Ueberführungen durch weiße Geländereinfassungen deutlich gekennzeichnet ist. Die Fahrt auf der neuen Autobahn zeigte deutlich, daß der Wunsch, die Bahn selbst und ihre Kunstbauten in die Landschaft einzufügen und sie mit der Natur geradezu als etwas Verwachsenes zu gestalten, zur Tatsache geworden ist.

Durch die Linienführung werden Ausblicke erschlossen, die bis dahin dem Kraftwagenfahrer kaum zugänglich waren.

Ueber die technische Seite der neuen Autobahnstrecke ist schon viel geschrieben worden. Welche gewaltigen Materialmengen aber in ihr ruhen, davon kann man sich aus folgendem Vergleich einen Begriff machen: Wenn jeder deutsche Volksgenosse einen 5 Pfund schweren Betonblock zu der Autobahn bringen würde, dann erst würde durch das Zusammenfügen dieser 65 Millionen Blöcke das jetzt fertiggestellte Betonfahrstraßenstück erreicht. Ein Eisenstab von 9 Millimeter um den Äquator gespannt würde genau so viel wiegen wie die verarbeiteten Stahl- und Eisenmengen.

Rund 700 Arbeiter sind seit September 1933 am Autobahnbau Frankfurt a. M. — Darmstadt beschäftigt gewesen, und ebenso groß ist die Zahl derjenigen Arbeiter, die durch die zufälligen Arbeiten Beschäftigung finden konnten. Sie, die mit Spaten und Hacken an den Feldbahnen und den sonstigen Planungen mit am Werke waren, werden am kommenden Sonntag besonders geehrt werden. Wenn am 19. Mai der Festakt beginnt, werden sie in etwa 175 Lastkraftwagen feierlich über die Bahn gefahren werden, sie werden an einem Volksfest teilnehmen und der Reichsstatthalter von Hessen wird jedem von ihnen ein Gedächtnisblatt überreichen.

Von der Griesheimer Straße bei Darmstadt ab ist die Autobahn weiter südlich schon erheblich vorwärts getrieben, eine Reihe Kunstbauten für die Ueberführungen ist fertiggestellt, darunter auch die große Doppelbrücke südlich des Bahnhofes Friedriessfeld. Von Darmstadt über Mannheim bis Heidelberg gehen die Erdarbeiten und die Brückenbauten ihrer Vollendung entgegen. Die Arbeiten zur Herstellung der Fahrbahndecke sind auf dieser Strecke in neun großen Losen in Angriff genommen. Der Zugang zur Autobahn von Mannheim aus ist besonders glücklich, da die Einfahrt in Mannheim in die 51 Meter breite Augustus-Anlage erfolgt. Auch Heidelberg wird eine nahezu gradlinige Einfahrt in die Stadt erhalten.

Die Vorbereitungen für den großen Staatsakt am Sonntag, den 19. Mai, sind beendet. Der Staatsakt nimmt um 12 Uhr seinen Anfang und zwar finden die Feierlichkeiten an der Stelle „0,1 Kilometer nördlich“ statt, das ist jene Stelle, an der die Reichsautobahn die alte Straße Frankfurt — Mainz unterfährt. Bei dem Staatsakt werden sprechen der Generalinspekteur des deutschen Straßenwesens, Dr. Todt, der hessische Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger, der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, einer der am Werk beteiligten Arbeiter und hierauf der Vertreter der Reichsregierung. Diesem Festakt folgt die eigentliche Eröffnung. Der Wagen des Vertreters der Reichsregierung wird einige Meter von der Stelle, an der der Staatsakt vor sich gegangen ist, ein über die ganze Bahnbreite gespanntes Band zerreißt und die Strecke nach Darmstadt abfährt. Es folgen ihm die Wagen der anderen Behördenvertreter die Wagen mit den Arbeitern und etwa 150 Wagen der deutschen Automobilindustrie. Die Rückfahrt geht dann bis in die Nähe der im Bau befindlichen Autobahnbrücke über den Main, woselbst ein Volksfest auf den Mainwiesen alle am Werk Beteiligten vereinigen soll.

Lavals Moskauer Aufgabe

Aufbau des französisch-sowjetrussischen Vertrages

Paris, 15. Mai. Die mehrstündige Unterredung des Außenministers Laval mit Stalin wird von der französischen Presse als eine endgültige Befestigung des französisch-sowjetrussischen Paktes gefeiert. Man erwartet vor allem, daß die Kommunisten ihre Propaganda gegen Frankreichs Heeresorganisation nunmehr einstellen werden. „Der Tag, den Laval im Kreml verbracht hat“, schreibt die Außenpolitikerin des „Devoir“ aus Moskau, „hat den französisch-sowjetrussischen Pakt endgültig besiegelt. Der Besuch Lavals bei Stalin ist von ausschlaggebender Bedeutung. Beide Staatsmänner haben sich darüber ausgesprochen, ob dieser Pakt eine Allianz im eigentlichen Sinne des Wortes sei, und sind zu dem Schluß gekommen, daß es im Grunde genommen tatsächlich eine regelrechte Allianz sei, wenn auch in neuer Form.“

Die Berichterstatterin des „Devoir“ und auch andere französische Pressevertreter melden, daß jetzt der Pakt nach allen Richtungen, nach wirtschaftlicher, militärischer, politischer und kultureller Richtung hin ausgebaut werden wird. Für den Sommer seien Verhandlungen zwischen den Generälen beider Länder in Aussicht genommen. Die Frage des von Sowjetrußland und Frankreich gewünschten Beitritts Deutschlands und Polens zu dem Pakt sei eingehend besprochen wor-

Göring vertritt den Führer in Warschau und Krakau

Berlin, 15. Mai. Bei den in Warschau und Krakau stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeiten für Marschall Piłsudski hat der Führer und Reichskanzler den Ministerpräsidenten, General der Flieger Göring, mit seiner Vertretung beauftragt. In der Begleitung von Ministerpräsident General Göring befinden sich als Vertreter der deutschen Wehrmacht ein General des Reichsheeres, ein Admiral der Marine, ein General der Reichsluftwaffe sowie der deutsche Botschafter in Warschau und zwei Adjutanten des Ministerpräsidenten.

Die Aufbahrung des toten polnischen Marschalls fand am Mittwoch in der Johannes-Kathedrale statt. Am Freitag findet nach dem Trauergottesdienst auf dem Mototow-Platz ein großer Vorbeimarsch vor dem Sarge des Marschalls statt, bei dem Abordnungen des Heeres ihrem siegreichen Heerführer die letzte Ehre erweisen werden. Nach dem Vorbeimarsch wird der Trauerzug den großen Toten nach Krakau bringen, wo am Samstag das Staatsbegräbnis erfolgen wird.

Der Trauerzug bei der Ueberführung des Sarges des Marschalls Piłsudski vom Belvedere-Schloß in die Kathedrale wird aus einem Bataillon Infanterie, einer Schwadron Kavallerie und einer Batterie bestehen. Vor dem Sarge, der aus einer mit sechs Pferden bespannten Koffette ruht, geht die katholische Geistlichkeit. Hinter dem Sarge schreiten die Familienmitglieder, der Staatspräsident, die Regierung, die Generalität, das diplomatische Corps. An dem Pontifikatsrequisiem am Freitag werden die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter und Regierungen sowie der ausländischen Heere teilnehmen. Bei dem großen Vorbeimarsch, der nach dem Gottesdienst auf dem Mototow-Feld stattfinden wird, wird der Sarg an der Stelle stehen, von der Piłsudski die Parade der Warschauer Garnisonen abzunehmen pflegte. Den Schluß der Trauerparade bildet ein Ehrensalut von 101 Schuß. Anschließend wird der Sarg in den Sonderzug gehoben. Nach der Ankunft in Krakau wird der Sarg im Wawel-Schloß bis zur Beisetzung öffentlich ausgedahrt. Die Beisetzung erfolgt in der Gruft, in der die Sarkophage König Johanns III. Sobieski, des Freiheitskämpfers Kosciuszko und des Fürsten Joseph Poniatowski sich befinden.

In Krakau werden flieberhafte Vorbereitungen für die Unterbringung und Verpflegung der mehr als 100 000 Menschen getroffen, die zu der Beisetzung Piłsudskis nach Krakau kommen werden. Für die Bevölkerung werden billige Speisefallen auf den öffentlichen Plätzen der Stadt errichtet.

Totenamt für Marschall Piłsudski

Warschau, 15. Mai. An der Bahre Marschall Piłsudskis im Schloß Belvedere hielt der Reichsvater des Marschalls, G. Wolina am Mittwoch in Anwesenheit der Familie des Verstorbenen, der Mitglieder der Regierung und zahlreicher hoher Militärpersonen ein feierliches Totenamt. Zur gleichen Stunde wurde in Anwesenheit des Präsidenten der Republik in der Kapelle des Präsidentenpalastes eine Totenmesse gelesen. Im übrigen dauerte der Zutrom zum Schloß Belvedere den ganzen Mittwoch über unermindert an. Militärabordnungen, Vertreter von Verbänden und Vereinen, Abordnungen der Schut-

den. Die Aktionsfreiheit beider Vertragspartner dürfe jedoch dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden. Beide könnten keine Forderung Polens zulassen, die die Unterzeichnung von Abkommen zwischen Rußland und seinen Nachbarstaaten behindere.

"Petit Journal", das die Bedeutung Polens für das Friedensgebäude ganz besonders unterstreicht, und vor einer Verschärfung der bestehenden Mißverständnisse warnt, faßt das Ergebnis der Moskauer Besprechungen wie folgt zusammen: Auf Grund des französisch-sowjetrussischen Paktes seien Stalin und Laval zu der Feststellung gekommen, daß eine freundschaftliche Politik auf allen Gebieten künftig die französisch-sowjetrussischen Beziehungen regeln müsse. Es handle sich nicht nur um die Außenpolitik und Paktkombinationen, sondern auch um die verschiedensten Gebiete, auf denen bald Interessenfragen, bald die kommunistische Propaganda das feste Gefühl des Paktes vom 2. Mai zu gefährden drohen. Deshalb werde die Sowjetregierung eine feierliche Erklärung über die Notwendigkeit der Landesverteidigung in Frankreich herausgeben.

Vor der Erweiterung der französisch-sowjetrussischen Beziehungen im Sinne eines Bündnisses warnt besorgt die "Republique". Wenn der französisch-sowjetrussische Pakt ergänzt werden müsse, so sagt das Blatt, dann nur durch ein System von Sicherheitsabkommen und die Nützlichkeitsbeschränkung. An diesem System müsse dann nicht nur Polen, sondern auch Deutschland teilnehmen. Von einer Allianz wider die Natur, die nur ein Ungeheuer erzeugen werde, spricht die "Action Française", die mit anderen sowjetfeindlichen Blättern jede Gemeinschaft mit dem roten Rußland scharfsteht.

Englische Stimmen zu Moskau

London, 15. Mai. In einer Meldung des Moskauer Korrespondenten des "Daily Telegraph" heißt es, bei der langen Unterredung zwischen Laval und Stalin sei man anscheinend in der Frage der Sicherung des Friedens in Djeuropa erheblich weitergekommen. Die drei baltischen Staaten machten ihre Haltung gegenüber dem Paktplan von der Haltung Deutschlands abhängig. Der französische Außenminister scheine entschlossener zu sein, einen Plan der europäischen Sicherheit durchzuführen, als sein unmittelbarer Vorgänger Barthou.

"Daily Telegraph" möchte es so dargestellt wissen, als ob im Gegenzug zu Barthou Laval auf eine wirkliche europäische Regelung unter Einschluss von Deutschland hinarbeite und nicht bloß auf eine Gruppenbildung, in der die Generalstände die Hauptsache wären. Laval sei in der Lage gewesen, der Sowjetregierung von der Bereitschaft Polens Mitteilung zu machen, unter gewissen Vorbehalten seinem Plan eines vielseitigen östlichen Nichtangriffspaktes zuzustimmen, der keine Klauseln gegenseitigen Bestandes enthalten würde, aber Beratung im Falle eines Angriffes und die Pflicht zur Verweigerung von Kriegsmaterial, Rohstoffen und Lebensmitteln für einen Angreifer vorsehen würde. Auch scheine Laval noch nicht alle Hoffnung aufgegeben zu haben, Deutschland wenn nicht von Westen, dann von Osten her zu erreichen. Polens Vorbehalte seien: 1. Deutschlands Beitritt zu dem Pakt, 2. Schlichtung des polnisch-litauischen Streites wegen Wilna und 3. Nichtteilnahme der Tschekoslowakei.

Mussolini zum abessinischen Konflikt

Keine Intervention Frankreichs und Englands

Rom, 15. Mai. Mussolini hat zum erstenmal öffentlich zur abessinischen Frage Stellung genommen. Unvermutet ergreift er im Senat das Wort und erklärte in aller Form und unter lebhaftem Beifall des Senats, daß alle von Italien für notwendig erachteten Truppen nach Ostafrika verschifft werden. Niemand dürfe sich das unerträgliche Schiedsrichtertum anmaßen, um wegen des Charakters und des Umfangs der italienischen Vorbezugungsmaßnahmen dreinzureden. Niemand anders als Italien selbst könne in dieser heißen Sache Richter sein.

Im einzelnen dementierte Mussolini mit aller Bestimmtheit das Gerücht eines englisch-französischen Schrittes in Rom. Schon das Wort "Schritt" sei im höchsten Grade unangehörig. So sehr auch jenseits der Grenze einige einen solchen "Schritt" wünschen mögen, Tatsache sei, daß kein "Schritt" erfolgt ist, und sehr wahrscheinlich werde er auch in Zukunft nicht erfolgen.

Schon wegen der großen Entfernungen — 4000 Kilometer nach Eritrea und 8000 Kilometer nach Somali — habe Rom die kategorische Pflicht, zur rechten Zeit Vorkehrungen zu treffen. Dazu könne geiaat werden, das bis jetzt die Zahl

der abgereisten Arbeiter vielleicht die der Soldaten übersteige. Was die diplomatische Seite der Angelegenheit betreffe, so habe Italien Besprechungen mit Vertretern Abessiniens nicht von der Hand gewiesen, sondern Abdis Abeba seine Bereitschaft zur Ernennung der Vertreter Italiens in einem Schlichtungsausschuß mitgeteilt. Bei den beträchtlichen abessinischen Kämpfen, den weit gediehenen Vorbereitungen zur Mobilisierung und hauptsächlich bei den in Abdis Abeba und besonders bei den untergeordneten Häuptlingen vorherrschenden italienfeindlichen Stimmungen dürfe man sich aber keinen Täuschungen hingeben und noch weniger falsche Hoffnungen erwecken. Was Europa und etwaige plötzlich eintretende Ereignisse betreffe, so bestätigte Mussolini schließlich dem Senat, daß Italien für die ganze notwendige Zeit die drei Jahrgänge 1911, 1912 und 1913 und dazu alle sofort verfügbaren Reservisten der Klasse 1912 unter den Waffen halten werde. Er glaube, eine Gesamtstärke von 800 000 bis 900 000 Mann Truppen sei zur Gewährleistung der Sicherheit Italiens ausreichend. Gestützt auf seine gesamte Streitmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft werde Italien mit einer Politik bewählter Mitarbeit mit allen größeren und kleineren Mächten Europas fortzuführen, um jenes Gleichgewicht und jene Verständigung zu erlangen, ohne die die Welt und der europäische Kontinent in die Brüche gehen müsse. Der militärische Apparat Italiens, schloß Mussolini, bedroht niemand, sondern schütz vielmehr den Frieden.

Das Geschäft von Rom

Abessinien, Italien und Frankreich

London, 15. Mai. "Times" bringt aus der Feder eines ungenannten Korrespondenten einen Artikel über die abessinische Angelegenheit, der das Vorgehen Italiens in seinem Streit mit Abessinien auf den in Rom unterzeichneten französisch-italienischen Pakt zurückführt. Der Aufsatz stellt sich auf den Standpunkt, daß die italienischen Kriegsvorbereitungen weit über das hinausgehen, was durch die eigentliche Ursache des Streites gerechtfertigt erische. Weiter heißt es:

Sinerzeit haben England, Frankreich und Italien in einem Dreimächte-Vertrag den Status quo in Abessinien gewährleistet und sich verpflichtet, in dieser Hinsicht keinen Schritt ohne gemeinsame Beratung zu unternehmen. In Rom jedoch haben zwei von den Unterzeichnermächten andere Abmachungen geschlossen. Die dritte Macht, nämlich Großbritannien, konnte diese Vereinbarung nicht stören, ohne die überragenden Interessen europäischer Vorfriedung zu gefährden, die der Pakt von Rom sicherstellen sollte. Der Pakt von Rom habe die neue Stellung Italiens in Ostafrika stillschweigend anerkannt. Er sei ein Tauischhandel gewesen. Die Vorkehrungen zum Schutze der österreichischen Unabhängigkeit hätten im Interesse beider Länder gelegen. Wertvoll seien die Bestimmungen des Paktes von Rom, die die Italienisierung von Ostafrika begünstigten. Die Abtretung eines französischen Küstengebietes an der Straße von Bab el Mandeb, die Anerkennung der italienischen Oberhoheit über die Insel Dumeira, die die enge Wasserstraße beherrscht, und die Ueberlassung einer beträchtlichen Zahl von Anteilscheiden der Eisenbahn Djibuti—Abdis Abeba, die 80 v. H. des gesamten Handels von Abessinien befördert, das seien Vorteile, die Italien in Südwestafrika und in ganz Abessinien zum Ansehen gereichten. Diese Vorteile und ihre Weiterentwicklung allein kämen als Ausgleich für die großen Opfer in Betracht, die Italien Frankreich in Tripis gebracht habe.

Urteil im Berner Zionisten-Prozess

Bern, 15. Mai. Das Gericht fällt am Dienstag, dem 14. Verhandlungstag des Prozesses, um die Protokolle der Weissen von Zion" das Urteil. Danach steht das Gericht auf dem Standpunkt, daß der Beweis dafür, die Protokolle seien im Auftrage einer geheimen jüdischen Weltrevolution verfaßt worden, nicht erbracht worden sei. Die Protokolle seien geeignet, daß gegen die Juden zu verbreiten, die als Schweizer Bürger unter dem gleichen Schutze wie die Christen ständen. Die Protokolle seien als Fälschung und Plagiate anzusehen und fielen ebenso wie die Vor- und Nachträge der Ausgabe von Fritsch unter Artikel 14 des Bernischen Gesetzes über die Schundliteratur. Gleichzeitig wurde das von den Klägern beantragte Flugblatt des Bundes nationalsozialistischer Eidgenossen sowie einige Nummern der Zeitung "Der Eidgenosse" für geschwändigt erklärt.

Demgemäß wurden verurteilt der wegen Verkaufes der "Protokolle" während einer Versammlung angeklagte Schnell (Bern) zu einer Buße von 20 Franken, der frühere Landes-

führer des Bundes nationalsozialistischer Eidgenossen, Fischer (Zürich), wegen eines Auftrages des Bundes und des Inhalts einiger Nummern der Zeitung "Der Eidgenosse" zu einer Buße von 50 Franken. Die Kosten des Verfahrens werden den beiden Verurteilten auferlegt, soweit das Verfahren sie betrifft. Die übrigen drei Angeklagten, die nur als Vertreter ihrer Organisationen vor Gericht standen, wurden freigesprochen und ihnen eine Entschädigung zugebilligt.

Vor Eintritt in die Verhandlung gab der Richter eine Erklärung ab, aus der sich ergab, daß der Sachverständige Fleischhauer beim Bundespräsidenten Minger deswegen vorstellig geworden war, weil der Sachverständige Voosli in seinem Gutachten Deutschland und die Reichsregierung angegriffen hat, ohne daß der Richter sie beanstandete. Der Bundespräsident habe im Befehle des Vorherrschers des Polizeidepartements Notta dem Richter dies mitgeteilt, der nunmehr erklärte: „Sollten in den Gutachten Vooslis Stellen vorgekommen sein, durch die Deutschland und die Reichsregierung angegriffen worden, so spreche ich Herrn Oberstleutnant Fleischhauer hiermit mein Bedauern aus.“

Aus der Urteilsbegründung sei folgendes hervorgehoben: Es sei nach Ansicht des Gerichtes durch die Gutachten bewiesen, daß die Protokolle von Johns Dialogen abgeschrieben seien. John habe mit seinem Werk nicht das ihm jetzt untergeordnete Ziel gehabt. Der Versuch, die Autorität Uhad Hoams zu beweisen, sei mißglückt, nachdem alle Zeugen übereinstimmend ausgesagt hätten, daß der Inhalt der Protokolle seiner geistigen Einstellung nicht entspreche, ebenso sei es nicht gelungen nachzuweisen, daß die Protokolle auf einem 1897 gleichzeitig mit dem Zionistenkongreß tagenden Kongreß des Bnei-Brisch-Ordens beschossen seien. Der Beweis der Echtheit aus der sogenannten inneren Wahrheit, d. h. der Uebereinstimmung der Moral der Protokolle mit der des Talmuds oder der GeistesEinstellung der Juden, sei abgewegig. Mit Zitaten lasse sich alles beweisen. Der Verurteilte Schnell legte durch seinen Anwalt Appellationsbeschwerde ein, so daß der Prozeß auch noch die nächste Instanz beschäftigen wird.

Bei dem Berner Zionistenprozeß hat es sich um eine rein schweizerische Angelegenheit gehandelt. Verurteilt wurden Schweizer Staatsbürger, weil sie die Protokolle der Weissen von Zion" vertrieben hatten, die vom Besetze einer geheimen jüdischen Weltregierung ausgehen. Trotzdem ist der Verlauf des Prozesses auch in Deutschland mit Aufmerksamkeit verfolgt worden. Das Urteil hat nach dem Prozeßverlauf, in dem die jüdischen Zeugen tagelang in breiterer Form gehört, die der Beklagten aber abgelehnt wurden, aber auch noch der Art, wie die Sachverständigen Gutachten bemerkt worden sind, nicht überrascht. Daß der Richter vor Eintritt in die Spruchverhandlung eine Ehrenklärung gegenüber dem deutschen Sachverständigen abgeben mußte, spricht für sich.

Zur Entscheidung stand nicht die Echtheit oder Unrechtheit der Protokolle, über die das Amtsgericht nach dem Beweisaufwand nicht befinden konnte, und über die allein die historische Forschung zu entscheiden hat, sondern nur die Frage, ob die von den Beklagten verbreiteten Aufsätze und Veröffentlichungen unter den Artikel 14 des Berner Gesetzes über die Schundliteratur fielen. Im übrigen ist seitens der Verteidigung der Verurteilten sofort Appellationsbeschwerde eingelegt worden. Es ist zu hoffen, daß die übergeordnete Instanz, falls sie sich mit der gleichen Fragestellung befassen sollte, ihre Entscheidung auf Grund einer ausreichenden Beweisaufnahme fällen wird.

Tagung des Verwaltungsrats der Reichsbahn

Elektrifizierung Stuttgart—Weilberstadt

Berlin, 15. Mai. Am 14. und 15. Mai 1935 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in Berlin. Er beriet den Abschluß des Geschäftsjahres 1934, genehmigte den Geschäftsbericht und die Bilanz für das Jahr 1934 und beschloß die Ausschüttung einer 7prozentigen Dividende auf die ausgegebenen Vorzugsaktien Serie I—V.

In der Verkehrsentwicklung der ersten vier Monate des Jahres 1935 zeigt sich eine leichte Aufwärtsbewegung gegenüber dem Vorjahre. Der Güterverkehr erbrachte gegen die gleiche Zeit des Vorjahres 7 v. H. mehr Einnahmen, der Personen- und Gepäckverkehr 7,6 v. H. Zuwachs.

Der Verwaltungsrat erörterte den Gesehentwurf über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen und unterbreitete der Reichsregierung Änderungsvorschläge. Er ermächtigte die Reichsbahn-Hauptverwaltung zur Verlängerung der bestehenden Nebenbahnstrecke Haiger—Radenfeld bis Breilscheid.

Rose von Flandern

Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kästner

Vertrieb: Romanverlag R. & D. Grellert, G. m. b. H., Haldatt

18

„Feuer, Viebschen!“
 Sie eilte herbei mit dem brennenden Streichholz.
 „Brille!“
 Auch die wurde schleunigst herbeigeschafft.
 Sie sah ihn interessiert an.
 Sie sah, wie er umständlich aus seiner Tasche einen Brief nahm und las.
 Röhlich ging ein Grinsen über sein breites, gutmütiges Gesicht.
 „Deibel nochmal . . . Deibel nochmal! Stimmt doch, was ich gelesen habe!“
 Dann schlug er sich auf die Schenkel und lachte.
 „Was gibt's denn, Onkel Otto?“
 „Ach, nichts!“ brummte er. „Der Herr hat geschrieben.“
 „Er kommt wohl zu Besuch?“
 „Gut! Er kommt!“
 „Onkel Otto, ich bin so neugierig!“
 „Das sind die Frauenteute immer! Ein Glück, daß ich nicht geheiratet habe!“
 „Vielleicht tuft Du es noch, Onkel Otto!“
 Er wehrte mit komischem Entsetzen ab.
 „Um Gotteswillen! Nee, nee, der war dat Gescheiteste, was ich im Leben getan habe, daß ich Junggefelle bin und mich nicht mit Weibskentem rumärgern muß! Höchstens . . . mit Dir Viebschen!“
 Das junge, frische Mädchen mit den um den Kopf gewundenen blonden Zöpfen, lachte herzlich, trat zu dem Onkel und faßte ihn am Arm.
 „Aber Onkelchen!“
 Onkel Otto schmunzelte. „Na ja . . . wenn id zwanzig Jahre später aus dem Ei geschlüpft wär, Dir hättest id vielleicht geheiratet!“

„Nächst Du mich stolz, Onkel Otto! Aber jetzt mußt Du mir sagen, was in dem Brief steht!“
 Onkel Otto setzte ein feierliches, wichtiges Gesicht auf und sagte langsam, jedes Wort betonend: „Der Herr Konful . . . heiratet!“
 Viebschen war maßlos überrascht.
 „Was, der Herr heiratet noch! Wo der Herr Konful schon so alt ist!“
 „Achtundfünfzig, Viebschen! Das ist nicht alt! Er ist nur drei Jahre älter als ich. Da ist so'n Mann erst richtig vernünftig!“
 „Aber Onkel Otto, Du sagst doch, vernünftig ist nur der, der die Hände vom Heiraten läßt!“
 „Das ist schon so! Aber bei dem Herrn ist es mal ne Ausnahme! Was unser Herr macht, das ist allemal richtig!“
 „Onkelchen, erzähle doch ein bißchen mehr! Den heiratet er denn?“
 „Fräulein von Holten, die Sängerin von der Staatsoper, die im vergangenen Jahre mit ihrer Mutter einen Monat auf Vergelbe weilte!“
 „Oh . . . die schöne Frau!“
 „Schön, weiß der Deibel . . . schön ist die, sehr schön! Und ein gutes Wesen, gar nicht stolz! Ich habe ihr mal eine halbe Stunde einen Vortrag über Rindviehzucht gehalten, da hat sie zugehört und dann hat sie ganz geistig gefragt! Und singen kann sie! Weißt doch, Viebschen, wenn sie sang, da hat sich auf dem Hofe keine Hand gerregt. Da stand die Arbeit still und ich hab' nicht mal mit'm nem Donnerwetter reinfahren können, weil ich selber gehorch habe! Nee, Viebschen, mit der Frau, da trifft's unser Herr nicht schlecht!“
 „Aber er ist doch soviel älter wie sie!“
 „Das werden mal die besten Ehe, und so ganz jung, wie Du Rufen, ist das Fräulein auch nicht mehr!“
 „Und wo ist die Hochzeit, Onkel Otto?“
 „Hier, auf Vergelbe!“
 Viebschen strahlte vor Freude.
 „Das ist ja herrlich, Onkel!“
 „Zawoll, id freie mir ja selber! Kinder, Kinder, das soll ein Tag werden, an den alle denken sollen! Die Hoch-

zeit ist in drei Wochen am 28. Juni. Der Herr teilt mir mit, daß wir im Schloß alle Fremdenzimmer in Ordnung bringen sollen. Das wirst Du mit der Mamsell zusammen erledigen.“
 „Mache ich!“
 „Er kommt also mit seiner zukünftigen Frau und deren Mutter. Ferner kommt der Chauffeur mit dem Auto mit und noch ein Herr Hans Trenf, das ist sicher ein Angestellter, ein gehobener, verstehst Du. Und dann erwartet er an Gästen, das sind nicht viel . . . also . . . eins, zwei . . . fünf, neun, insgesamt zehn Gäste. Das wird eine stille Hochzeit, aber sie soll trotzdem für uns eine gemütliche Sache werden.“
 „Ja, Onkel Otto! Ich werde mir auch alle Mühe geben, alles so fein als möglich herzurichten! Wir müssen doch den Saal schmücken und die Zimmer des Herrn auch. Es soll ein großartiges Fest für Verfelde werden!“
 „Das muß es, Viebschen! Die ganze Gegend soll Kopf stehen!“

Der Konful arbeitete mit Hans zusammen und weichte ihn offen in seine Verhältnisse ein. Er erkannte immer mehr die hohe Intelligenz des jungen Mannes, sein Vermögen, die Dinge von vornherein richtig zu erfassen.

Er erweiterte mit jedem Tag sein Arbeitsfeld. Hatte er ursprünglich beabsichtigt, ihm lediglich die kommerzielle Verwaltung seiner beiden nicht weit voneinander liegenden Rittergüter Vergelbe und Elmenau anzuvertrauen, so glaubte er schon nach einer Woche, daß es gut sei, ihm überhaupt die Verwaltung seines ganzen Besitzes an landwirtschaftlichen Mobilien anzuvertrauen. Eins gefiel ihm an Hans Trenf vor allen Dingen. Seine vorbildliche Ruhe, seine klare Sicherheit ihm gegenüber. Er fühlte aus jedem seiner Worte die Dankbarkeit, die den jungen Trenf befeuerte, aber sonst war von Untermütigkeit nichts zu spüren, sondern nur der Wille, durch Leistung zu beweisen, daß er keinen schlechten Mann für den Posten gewählt habe.

(Fortsetzung folgt)

Dieser Bahnbau dient der Erschließung von wirtschaftlich wichtigen Gebieten des Westerrandes.

Er nimmt dem zweigleisigen Ausbau der noch ein-
gleisigen Streckenabschnitte der in Richtung Schwarzwald führen-
den Bahn Stuttgart—Zuffenhausen—Königsplatz und der gleich-
zeitigen Elektrifizierung dieser Strecke bis Weilderstadt zu. Diese
Maßnahme kommt dem außerordentlich stark und dauernd zu-
nehmenden Berufsverkehr zugute. Mit dem Ausbau der
Strecke sollen im Interesse des Landstrassenverkehrs alle Weg-
übergänge beseitigt werden.

Neue Tarifvergünstigungen ab 15. Mai

Die im März von der ständigen Tarifkommission der
Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vorgeschlagenen Tarifier-
leichterungen treten mit Beginn des Sommerfahrplans am
15. Mai in Kraft. So ist bei den Fahrpreisermäßi-
gungen für Kinderreife die Altersgrenze der
Kinder von 18 auf 21 Jahre heraufgehoben worden. Auch
Ausländer und im Ausland lebende Deutsche können diese
Ermäßigung jetzt in Anspruch nehmen.

Zur Förderung des Sportes wird ab 15. Mai
eine neue Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent eingeführt,
die bei gemeinschaftlichen Fahrten zu Sportveranstaltungen
von mindestens sechs Erwachsenen allen Mitgliedern der
dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angeschlosse-
nen Sportvereine gewährt wird. Eine gleiche Ermäßigung
tritt auch in Kraft für den Besuch von Kriegsgem-
einern, und zwar für die nächsten Angehörigen der im Welt-
krieg gefallenen und im Inland bestatteten deutschen Soldaten.

Die Reichsbahn erweitert die Preisermäßigung auf
Zehnerkarten ab 1. Juni 1935 auf 33 ein Drittel Prozent
u. S. und verlängert die Gültigkeitsdauer auf
zwei Monate. Zehnerkarten werden ausgegeben für
Verkehrsverbindungen mit starkem Verkehr. Die bisher ge-
währte Ermäßigung betrug nur 20 v. H. mit einmonatiger
Gültigkeitsdauer.

Jahresbilanz deutscher Erfindungen

Berlin, 15. Mai. Eine Jahresbilanz deutscher Erfindungen
im Jahre 1934 zieht Patentingenieur Hans Schmitt im „Deut-
schen Werkmeister“. Da erfahrungsgemäß in Zeiten des Wirt-
schaftsanstieges das Erfindungsbarometer sinkt, hat Deutschland
1934 die in den letzten zehn Jahren weitest niedrige Patent-
anmeldungsanzahl von 52 900 gegenüber einem Höchststand von
78 400 Patentgesuchen im Krisenjahr 1930. Innerhalb des aus
89 Hauptklassen und über 1000 Unterklassen sowie rund 20 000
Gruppen bestehenden Patentsklassensystems wiesen die An-
meldungen größte Zahlunterschiede auf, beginnend mit ganzen
20 Patentgesuchen in der Seilerei, 73 bis zu 7666 Patent-
anmeldungen in der seit Jahren an der Spitze liegenden Elektro-
technikklasse 21. An Patenterteilungen erbrachte das Jahr 1934
die verhältnismäßig hohe Zahl von 17 011 oder 47 im Tages-
mittel oder durchschnittlich alle 31 Minuten ein Patent, gegen-
über rund 10 000 Patenten im Jahresdurchschnitt der letzten
50 Jahre. Seit Bestehen der Reichspatentgesetzgebung, von 1877
bis Ende 1934, wurden bei der Reifezahl von über 1,8 Millionen
Patentgesuchen 698 302 deutsche Reichspatente gewährt. Rund
85 000 waren am Jahreschluss 1934 noch in Kraft. Weiter wur-
den im Berichtsjahr 37 000 Gebrauchsmuster eingetragen.

8 Millionen RM. zur Förderung der deutschen Schafhaltung und Wollerzeugung

Berlin, 15. Mai. Um unsere Rohstoffversorgung aus eigener
landwirtschaftlicher Erzeugung zu verankern, ist der Reichsmini-
ster der Finanzen durch das Gesetz über die Haushaltsführung im
Reich kürzlich u. a. ermächtigt worden, zur Förderung der deut-
schen Schafhaltung und Wollerzeugung Garantien bis zur Höhe
von 8 Millionen RM. zu übernehmen. Der Reichsminister für
Ernährung und Landwirtschaft hat nunmehr auf Grund dieser
Garantieermächtigung die erforderlichen Mittel beschafft, die für
Kredite zum Ankauf weiblicher Schafe gewährt
werden sollen. Die Verzinsung der Kredite beläuft sich mit den
Untößen infolge einer vom Reichsernährungsminister durch-
geführten Zinsverbilligung auf 2,7 Prozent. Die Kredite sind
in sechs gleichen Jahresraten aus dem Wollerlös zu tilgen. Für
Schafe im Alter bis zu sechs Monaten kann ein Beschaffungs-
kredit bis zu 20 RM. je Stück, für Schafe im Alter über sechs
Monate bis zu fünf Jahren ein Kredit bis zu 25 RM. je Stück
gewährt werden. Der Rest der Kaufsumme muß vom Käufer
aufgebracht werden. Für den Kauf männlicher Tiere
(Lämmer, Hammel) sowie für Wanderschafherden werden nur
ausnahmsweise Kredite gegeben. Für den Einkauf von weniger
als 30 Schafen im Einzelgestell wird ein Kredit nicht gewährt.
Jedoch können sich mehrere Schafhalter zusammenschließen, um
einen Sammelantrag zu stellen. Die Kreditgewährung erfolgt in
Form der Stundung entsprechender Kaufpreisträge. Die Tiere,
für die der Kaufpreis gestundet ist, oder die Ersatztiere sind min-
destens sechs Jahre lang zu halten. Die Wolle ist an die zu-
ständige Stelle der Reichswoll-Bewertung G.m.b.H. abzuliefern.

Anweisungen zur Reichssportwerbewoche

Berlin, 15. Mai. Zu der vom 26. Mai bis zum 2. Juni 1935
im Rahmen der allgemeinen olympischen Sportwerbewoche durch-
zuführenden Reichssportwerbewoche hat, wie das RdJ. meldet,
der Reichsminister zugleich im Namen des Reichspropaga-
ndaministers Anweisungen an die Reichsstatthalter, die
Landesregierungen, die übrigen nachgeordneten Behörden und
die Gemeinden erteilt. Darin nehmen sämtliche Gliederungs-
einheiten und -formationen der Bewegung, die Vereine des Reichs-
bundes für Leibesübungen und die Schulen an dieser Veranstaltung
teil. Die Reichssportwerbewoche steht unter dem Leitsatz:
„Bom Volkssport zur Gesundheit“. Die Woche soll
den einheitlichen Willen des gesamten deutschen Volkes zum Aus-
druck bringen, in Zukunft Leibesübungen zur Lebensgewohnheit
zu machen. Sie soll einen weiteren Vorstoß bilden in dem Kampf,
auch den letzten körperlich befähigten Volksgenossen für die Teil-
nahme an regelmäßigen Leibesübungen zu gewinnen. Die Reichs-
sportwerbewoche wird in allen Orten über 500 Einwohnern
durchgeführt. Wegen der Beteiligung der Schulen und der Berufs-
schulen ergeben sich besondere Bestimmungen der zuständigen
Minister. Das gemeinschaftliche Zusammenwirken anlässlich dieser
Veranstaltung soll auch dazu führen, in Zukunft die für eine
wirksame Erfüllung unseres Volkes erforderlichen Spielwiesen,
Sportplätze und Schwimmanlagen auszubauen und neu zu
schaffen.

Burschplan in Ostland aufgedeckt

Köval, 15. Mai. Die estnische Regierung veröffentlicht eine
amtliche Erklärung über die Aufdeckung eines Burschplans, der
in den letzten Monaten von dem aktivistischen Flügel

der estnischen Freiheitskämpferbewegung vor-
bereitet worden sei. Nach den amtlichen Angaben sollen sich im
Laufe des Winters in Kodal und Dorpat unter der Führung
des Hauptmanns a. D. Reha zwei Streittruppen gebildet haben,
die einen bewaffneten Umsturz gegen die Regierung fa-
zeln und die gewaltsame Beseitigung der führenden Männer dieser
Regierung planten.

Frankreichs Bauern drohen mit Revolution

Paris, 15. Mai. Der Führer der bäuerlichen Front Frank-
reichs, Dorgères, hielt am Dienstag in Marseille einen Vortrag,
in dem er u. a. erklärte: Die Bauern werden in Verbindung
mit den nationalen Gruppen der Städte eine Revolution in die
Wege leiten. Diese Erklärung ist ein Beweis für die große
Verstimmung unter der bäuerlichen Bevölkerung, die die Land-
wirtschaftspolitik der Regierung für völlig unzulänglich erklärt.
Der Landwirtschaftsminister hat übrigens in einer Rede in Chau-
mont zugegeben, daß die Erwartungen, die die Regierung an
ihre Getreidepolitik geknüpft hatte, sich nicht erfüllt hätten.

Generalfeldmarschall Mathisen in Budapest

Ungeheurer Jubel bei der Bevölkerung

Budapest, 15. Mai. Mit unbeschreiblichem Jubel und Begeis-
terung ist am Mittwoch Generalfeldmarschall von Mathisen in
Budapest empfangen worden. Eine unübersehbare Menschen-
menge hatte seit vielen Stunden geduldig zu beiden Seiten
des Donauufers, um das Eintreffen des in Ungarn vom ganzen
Volk so hoch verehrten deutschen Feldmarschalls miterleben zu
können.

Vor der mit den deutschen Fahnen geschmückten deutschen Ge-
sandtschaft am Donauufer waren zwei Husarenregimenten und
eine Ehrenkompanie aufmarschiert. Pünktlich um 5 Uhr traf
der Generalfeldmarschall mit der ihm von der ungarischen Regie-
rung bis Passau entgegengeleiteten Jagd „Sophie“ ein.

In dem Augenblick, als der Generalfeldmarschall den mit den
deutschen und ungarischen Fahnen geschmückten Landestrog betrat,
intonierten die beiden Militärgesellschaften das Deutschland- und das
Hort-Bessel-Lied. Unter den Klängen der ungarischen National-
hymne schritt der Generalfeldmarschall sodann die Front der
Ehrenkompanie und der beiden Husarenregimenten ab.

Italien und der Suezkanal

London, 15. Mai. Großbritannien hat bekanntlich für die Be-
nutzung des Suezkanals durch fremde Kriegsschiffe im Falle eines
bewaffneten Konfliktes bestimmte internationale Verpflichtungen
übernommen. Im Hinblick auf die Zulassung im abessinisch-
italienischen Streit wurde der englische Außenminister am Mitt-
woch im Unterhaus gefragt, ob die englische Regierung in Rom
darauf hingewiesen habe, daß diese Verpflichtungen wirksam wer-
den müßten, falls es aus Gründen, die sich mit den internatio-
nalen Vereinbarungen nicht in Einklang bringen ließen, zu Feind-
seligkeiten zwischen Italien und Abessinien kommen sollte. Simon
verneinte die Frage und fügte hinzu, er habe keinen
Grund für die Annahme, daß die italienische Regierung nicht sehr
gut die Verpflichtungen Englands kenne.

Die Brücke über den Kleinen Belt

Fredericia, 15. Mai. Unter starker Beteiligung der dänischen
Öffentlichkeit wurde die Brücke über den Kleinen Belt ein-
geweiht. Gegen 13.30 Uhr traf an Bord des Königschiffes „Dane-
brog“ König Christian X. in Begleitung des Prinzen Waldemar
und des Prinzen Georg von Griechenland in Middelfart ein.
Auf dem Festplatz wurde der König von der vieltausendköpfigen
Menschenmenge mit lautem Hurra begrüßt. Nachdem der König
und seine Begleitung auf einer besonderen Tribüne Platz ge-
nommen hatten, hielt Verkehrsminister Friis-Skovt
eine Ansprache, in der er die Geschichte des Bauplanes seit dem
Jahre 1883 schilderte. Die Brücke stelle den größten bisher in
Dänemark zur Durchführung gekommenen Brückenbau dar. Her-
vorragend tüchtige deutsche und dänische Ingenieurfir-
men hätten die Arbeit gemeinsam ausgeführt. Der Minister nannte die
dem Brückenbauunternehmen angehörenden Firmen — Mönberg u.
Thor-Kopenhagen, Grün u. Bilsinger-Mannheim, W. G. Krupp-
Rheinhausen und Louis Eilers Hannover — als diejenigen, auf
deren Kenntnis und Erfahrung und ausgezeichneter Zusammen-
arbeit mit den Ingenieuren der Staatsbahnen der Bau in der
Hauptstadt beruht habe. Weiter umriß der Minister die Bedeu-
tung der Brücke für den Verkehr im Inland und mit dem Aus-
land und erklärte: „Die Brücke über den Kleinen Belt wird in
einer international sehr ruhmvollen Zeit eröffnet. Eine Brücke
über ein allen Nationen offenes Fahrwasser ist ein Zeichen des
Friedens. Es zeigt das volle Vertrauen eines kleinen, fried-
liebenden Landes darauf, daß sein Friedenswille international
anerkannt ist, und daß sein Frieden nicht gefährdet werden wird.“
Die Rede schloß mit einem Hoch auf Dänemark und König Chri-
stian X., in das die Menge begeistert einstimmte. Nach musikalischen
Vorträgen sprach König Christian X. Er gab der Be-
wunderung Ausdruck über die bei dem Bau der Brücke geleistete technische
Arbeit überdies und betonte, daß die Eröffnung der Brücke ein
geschichtliches Ereignis sei. Dann erklärte er die Brücke für
eröffnet.

Kurz vor 15 Uhr setzten sich die Könige mit den Ehrengästen in
Bewegung. Punkt 15 Uhr zerriß der Friedwagen des Königs
ein am Brückenkopf gespanntes Seidenband. Punkt 15.10 Uhr
traf der Blichung am neuen Bahnhof in Fredericia ein, der durch
eine Ansprache des Generaldirektors der Staatsbahnen, Knudsen,
eröffnet wurde. Dann begab sich der König nach dem Hafen
von Fredericia, um von dort aus die Fahrt zu einem Besuch
Nordfrieslands anzutreten.

Ein Freimaurer-Prozess in Bern

Bern, 15. Mai. Der Gründer und frühere Direktor der be-
kannten Schokoladenfabrik Tobler W. G., Theodor Tobler, der
Freimaurer höheren Grades ist und in dem jetzt bedeutenden
Finanzprozeß als Zeuge vernommen wurde, hat gegen den
in gleichen Prozeß als Sachverständigen vernommenen Oberst-
leutnant a. D. Fleischhauer Klage wegen verleumdender
Beleidigung erhoben. Mit dieser Klage soll nicht nur der Be-
hauptung entgegengetreten werden, daß Tobler bei seiner Ver-
nehmung objektiv falsch ausgesagt habe, sondern auch der Best-
stellung, daß die Freimaurerei gegenwärtig und unmoralische
Zwecke verfolge. In dem Verfahren wird also das ganze
Freimaurerproblem noch einmal zur Erörterung ge-
stellt werden, was insbesondere im Hinblick auf die in der
Schweiz laufende Volksinitiative zum Zwecke des Verbotes der
Freimaurerei von allergrößtem Interesse ist.

Das Wetter

für Freitag

Luftmassen polaren Ursprungs sind in den Nordseeraum
vorgedrungen und haben dort zu Druckstörungen Anlaß ge-
geben, die nach dem Festland südwärts vordringen. Unter
ihrem Einfluß ist für Freitag meist bewölkt, zu leichten
Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Die britische Luftaufrüstung

Verdreifachung der heimischen Luftstreitkräfte

London, 15. Mai. Der Luftfahrtkorrespondent des „Daily
Telegraph“ meldet: Die Pläne für die Verstärkung der britischen
Luftwaffe, die diese Woche vom Kabinett geprüft werden sollen,
sehen eine Verdreifachung der heimischen und annähernd eine
Fehrdoppelung der gesamten britischen Luftstreitkräfte in der gan-
zen Welt binnen zwei Jahren vor.

Die gegenwärtige Stärke beträgt: Heimaflotte 43 Ge-
schwader mit 490 Flugzeugen; überseeische Einheiten, Flugboote
und Marineflugzeuge 50 Geschwader mit 530 Flugzeugen, zu-
sammen 93 Geschwader mit 1020 Flugzeugen.

Dem aufgestellten Plan zufolge soll die Stärke der Luft-
flotte im April 1937 betragen: Heimaflotte 128 Geschwader mit
1400 Flugzeugen, überseeische Einheiten, Flugboote und Ma-
rineflugzeuge 50 Geschwader mit 530 Flugzeugen, zusammen 178
Geschwader mit 1930 Flugzeugen.

Die Zahl der Maschinen, die ein Geschwader bilden, wechselt
je nach der Klasse. Von Maschinen mit einem Motor bilden
in der Regel je 12 ein Geschwader von Maschinen mit meh-
reren Motoren je 10; einige der Flugbootgeschwader umfassen
nur 3 bis 5 Maschinen.

Das Blatt weist darauf hin, daß dieser Plan, falls er vom
Kabinett unverändert angenommen wird, die britischen Luft-
streitkräfte auf die Höhe der französischen in Europa und Nord-
afrika bringen würde, und daß Deutschland in absehbarer Zeit
die gleiche Stärke haben werde, falls er sie nicht schon besäße.

Württemberg

Senkung der Ortskirchensteuer in größeren Gemeinden

Stuttgart, 15. Mai. Der Kultminister hat im Einvernehmen
mit dem Finanzminister einen Erlaß über die Senkung der
Ortskirchensteuer an die Oberämter gerichtet. Der Erlaß
weist darauf hin, daß die alte Steuerhöhe in den Städten,
Industriegemeinden und Arbeiterwohngemeinden, in denen sich
durch die Belebung der Wirtschaft und den Rückgang der Ar-
beitslosigkeit das Gesamteinkommen erhöht hat, zu einem Mehr-
aufkommen an Ortskirchensteuer führen würden. In Gemein-
den mit mehr als 2000 Seelen soll daher im Steuerjahr 1935
der Hundertsatz der evangelischen und katholischen
Ortskirchensteuer um mindestens 10 v. H. ge-
senkt werden. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des
Kult- und Finanzministers. Solche Ausnahmen kommen, abge-
sehen von Gemeinden, deren wirtschaftliche Verhältnisse keine
Steigerung des Steuerertrags erwarten lassen, besonders für
die Kirchengemeinden in Betracht, deren Bedarf sich durch Bau-
ten erhöht, die zur Arbeitsbeschaffung beitragen.

Im Dienste der Idee

Stuttgart, 15. Mai. Anlässlich der 10jährigen Zugehörigkeit
des stellv. Gauleiters und Leiters der Landesstelle Württemberg
des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda,
Friedrich Schmidt, zur NSDAP, bringt der „NS-Kurier“
eine Würdigung seiner Persönlichkeit und seiner großen Ver-
dienste um die Bewegung Adolf Hitlers. Der stellv. Gauleiter
Schmidt kommt aus der völkischen Jugendbewegung, aus der
Arbamanenbewegung. Seine aus innerster Natur heraus ge-
borene Zugehörigkeit zur nationalsozialistischen Ideenwelt machte
Friedrich Schmidt mit jäh, die Partei in Württemberg maß-
geblich zu beeinflussen. Im Mai 1931 übertrug ihm Gauleiter
Wilhelm Murr handtastlich die Geschäftsführung, mit der da-
mals das Amt des Gaupropagandaleiters verbunden war. Hier
hat Fg. Schmidt alles getan, um die Schlagkraft der Bewegung
in Württemberg zu erhöhen. Nach der Machtergreifung zog er
in den Württ. Landtag ein und ein Dank und eine Anerkennung
seiner Verdienste in der Kampfszeit war es, wenn Gauleiter Murr
nach seiner Berufung zum Württ. Ministerpräsidenten Fg. Schmidt
zu seinem Stellvertreter ernannte.

Reichsautobahn in Württemberg

Ueber eine Verwirklichung der Reichsautobahn zwischen Bie-
ningen und Wiesentitz meldet der Württ. Pressedienst u. a.:
Bei Bieningen ist bereits ein Abschnitt einer fertigen, mit
einer 20-Zentimeter-Betondecke versehenen planierten Straße zu
sehen. Die Straße führt auf die Filderhöheebene und in östlicher
Richtung nach dem Neckartal. Zahlreiche Straßen müssen auf der
im wirtschaftlichen Einzugsgebiet von Stuttgart liegenden, dicht
besiedelten Filderhöheebene übers oder unterführt werden. Säch-
lich von Denkendorf werden zwei quer zur Autobahn lie-
gende Täler durch mächtige Bauwerke, die Denkendorfer Tal-
brücke und den Sulzbach-Brückenturm, gekreuzt. Ersterer ist bereits im
Eisenbeton-Rohbau fertiggestellt und hat bei einer Länge von
108 Metern sieben Durchbrüche mit bis zu 30 Meter breiten Öff-
nungen. Die Sulzbach-Brücke, die 400 Meter lang und 40 Meter
hoch werden soll, wird in Stahlkonstruktion ausgeführt, da der
Schwer für den geologischen Untergrund (Knollenmergel) zu
belastet werden würde. Hier wird gebuddelt und geschlämmert, ge-
schwemmt und gestampft, das es nur so eine Art hat. Wie ge-
waltig dieser Bau sein wird, ergibt sich schon aus seiner Kosten-
berechnung. Nach dem Vorkaufsplan kommt die Brücke auf
2,5 Millionen RM. zu stehen, während die Kosten für die
Denkendorfer-Ueberführung, wie auch die bei Unterböhrin-
gen schon ausgeführte 176 Meter lange Beton-Bogenbrücke sich
auf etwa eine halbe Million RM. belaufen werden.

In allmählichem Abstieg senkt sich die Autobahn von der
Filderhöheebene zum Neckartal. Auf dem linken Neckarufer
ist eine „Anschlußstelle“ vorgefahren, um den vom Neckar- und
Filsal kommenden Landstrassenverkehr an die Kraftfahr-
bahn anzuschließen. Die Linie legt sich in östlicher Richtung fort und
wird sehr nahe an Kirchheim-Teck am Fuße der Schwäb.
Alb vorbeigeleitet. Von hier aus beginnt der Anstieg auf
die Schwäbische Alb über Holzmaden—Nittelberg—Deut-
sches Haus—Grüdingen. Der Höhenunterschied von 400 Metern
zwischen Alborland und Albhochfläche wird in zwei Stufen
überwunden. Schon im ersten Teil des etwa 70prozentigen An-
stiegs, der am Deutschen Haus seinen höchsten Punkt hat, bieten
sich von der Straße aus wunderbare Ausblicke auf die Albberge,
aus deren Mitte Hohenstaufen, Neckberg und Stufen herüber-
graben. Langsam fällt nun die Straße gegen das Filstal zu
bis nach Mühlhausen; dort ist die nächste Anschlußstelle vor-
gesehen. In Mühlhausen beginnt die zweite Stufe des
Abwärtszugs. Die Linie Stuttgart—Ulm als Anstiegs-
straße verläuft am Osthang des Filstales in Richtung Wielen-
stein und erreicht mit einem 500 Meter langen, in der Geraden
liegenden Tunnel die Albhochfläche bei Hohenstadt, wäh-
rend die Linie Ulm—Stuttgart als Abfahrtsstraße
an dem Weithang des Gosbachtales, am malerisch gelegenen
Dorf Drackenstein vorbeiführt. Von Hohenstadt ab liegen beide
Fahrtrichtungen wieder nebeneinander. In jüngerer Linie bildet
die Autobahn an Merkingen, Scharenstetten und Temmenhausen
vorüber, um kurz vor der Station Jungingen bei Ulm die Haupt-
bahn zu kreuzen. Unweit des Deutschen Hauses wurden zwar
noch die zur Zeit im Bau begriffenen Mauerlager für über 200
Arbeiter eingesehen. Infolge der großen Nachfrage nach Bau-

arbeiten sind die Arbeitsämter, die die Strecke zu betreuen haben, „ausverkauft“. Deshalb mußten aus den Reichslandsgebieten Baden und Preußens Arbeiter angefordert werden, deren Unterbringung in Privatquartieren unmöglich ist.

Stuttgart, 15. Mai. (Todesfall.) Am 14. Mai ist unerwartet rasch der Direktor des Bezirksverbandes Redar-Eng-Werke, Oberbaurat Denzinger in Sillenbuch gestorben. Im Jahre 1911 übernahm er die technische Leitung des Gemeindeverband-Elektrizitätswerk Teinach und war als Direktor dieses Werkes bis zum Jahre 1919 tätig. Dann wurde er als Vorstand des Starkstromamts und Elektrizitätswirtschaftsamts in das Innenministerium berufen. In dieser Eigenschaft war ihm die Lösung vieler Aufgaben der württembergischen Elektrizitätswirtschaft übertragen. Ganz besonders wurde er in Anspruch genommen von dem öffentlich-rechtlichen Bezirksverband Redar-Eng-Werke, in dem seit dem Jahre 1917 die von der Redarwerke Aktiengesellschaft und Engauwerke GmbH. mit elektrischer Energie versorgten Gemeinden bzw. Amtsförperschaften organisiert waren. Seine letzte Aufgabe war die Zusammenfassung zweier größerer Verbände: des Bezirksverbandes Redar-Eng-Werke und des Bezirksverbandes Kraftwerk Altwürttemberg in einem einheitlichen öffentlich-rechtlichen Verband, den Redar-Elektrizitätsverband.

Tübingen, 15. Mai. (Hohes Alter.) Der zweitälteste der noch lebenden württembergischen Generale der alten Armee, Freiherr Max v. Hügel, feierte am Dienstag seinen 84. Geburtstag. Der Jubilar hat als Leutnant den Feldzug 1870/71 im damaligen Württ. Jägerregiment mitgemacht. Im Weltkrieg war er Befehlshaber eines Reserverkorps.

Neutlingen, 15. Mai. (Todesfall.) Im Alter von 79 Jahren ist Fabrikant Ernst Kohlöffel, der Seniorchef der Firma Ulrich Kohlöffel, Maschinenfabrik in Neutlingen, gestorben. Das Unternehmen wurde im Jahre 1862 von seinem im Jahre 1904 verstorbenen Vater Ulrich Kohlöffel begründet. Als einer der Pioniere der Neutlinger Industrie leitete sich der Verstorbene in unermüdlicher Arbeit für die Weiterentwicklung des väterlichen Erbes ein.

Altensteig, OA. Nagold, 15. Mai. (Verkehrsunfall.) Dienstag früh verunglückte der 21 Jahre alte Georg Kalmbach aus Simmersfeld dadurch, daß er mit seinem Fahrrad auf ein Lastauto aus Walddorf fuhr. Kalmbach erlitt schwere Verletzungen.

Schweningen, 15. Mai. (Amtseinkünfte.) Im Saale des Rathauses wurde der neue Vorstand der hiesigen Realschule, Studiendirektor Dr. Hofmann, in sein Amt eingeführt. Die Amtseinkünfte erfolgte durch Regierungsrat Gshwend von der Ministerialabteilung für die höheren Schulen.

Geislingen a. St., 15. Mai. (60 Jahre alt.) Am 16. Mai 1935 feiert Major a. D. Konrad Graf von Degenfeld-Schonburg in Schloß Enbach bei Geislingen a. St. seinen 60. Geburtstag. In der Vorkriegszeit gehörte er dem Dragoner-Regiment 26 in Cannstatt an, dessen Adjutant er war. Eine Zeit lang war er auch Herzog Ulrich von Württemberg und später Herzog Robert als Adjutant zugeteilt. Den Weltkrieg machte er von Anfang bis Ende mit. Nach Kriegsende widmete er sich zunächst der Verwaltung seiner Güter. Graf Degenfeld hatte damals seinen Wohnsitz in Stuttgart. Besondere Erwähnung verdient seine Tätigkeit beim Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern, dessen Leitung er im Jahre 1922 übernommen hat, und beim Verein zur Förderung des Museums vaterländischer Altertümer, den er seit dem Jahre 1925 führt. Auch verschiedenen Wirtschaftsvereinigungen und städtischen Verbänden stellte er seine Erfahrung und Kraft jederzeit zur Verfügung. Vor einigen Jahren wurde er zum Rittershauptmann des St. Georgen-Vereins der württ. Ritterschaft gewählt.

Sonderzug zur Reichsnährstandsausstellung nach Hamburg

Die Landesbauernschaft Württemberg führt zur 2. Reichsnährstandsausstellung Hamburg 1935 einen Sonderzug mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung von Stuttgart nach Hamburg mit Haltestation in Ludwigsburg, Vietighaus, Heilbronn, Jagstfeld, Osterburken, Königshofen, Lauda und Würzburg. Die Fahrkarte 3. Klasse Stuttgart-Hamburg und zurück kostet für die kürzeste Strecke nur 14,30 RM. Der Sonderzug wird voraussichtlich am 30. Mai 1935 etwa um 10.30 Uhr von Stuttgart wegfahren. Die Rückfahrt ab Hamburg ist für 1. Juni 1935 um 11 Uhr in Stuttgart ankommen. Im Umkreis von 100 Kilometern von Stuttgart wird den Besuchern der Ausstellung gegen Vorzeigen der Sonderkarte Stuttgart-Hamburg die gleiche Fahrtergünstigung gegeben. An dem Sonderzug können sich nicht nur Bauern, Landwirte und ihre Gefolgschaftsleute mit ihren Angehörigen, sondern auch Nichtangehörige des Reichsnährstandes beteiligen.

Bei der Kreisbauernschaft sind Sonderkarten für den Eintritt in die 2. Reichsnährstandsausstellung zu dem Vorzugspreis von 1,50 RM. je Stück zu haben. Von der Schauleitung der Reichsnährstandsausstellung wird dringend empfohlen, die Quartiersbeschaffung baldmöglichst vorzunehmen, da die Nachfrage nach Quartieren sehr lebhaft ist. Die gesamte Untertansorganisationsleitung wird durch den Fremdenverkehrsverein in Hamburg e. V. durchgeführt. Zimmerpreise sind für Privatzimmer 2-3 RM., Pension 2-5 RM., Hotel 3-7 RM. Die Preise verstehen sich je Bett und Nacht ohne Frühstück, zuzüglich des tariflichen Bedienungszuschlages. Der Preis für die Übernachtung in Massenquartieren wird voraussichtlich 75 Pfg. bis 1 RM. betragen. Bei genügender Beteiligung wird auch eine Sonderfahrt nach Helgoland möglich sein.

Totenliste aus dem Lande

Kalen: Eisenbahninspektor i. R. Wilhelm Köfler, 72; Albershausen OA. Göppingen: Delhändler Karl Kurz, 65; Apfelkitten OA. Münsingen: Johannes Lamparter, 60; Aushausen OA. Geislingen: Sattlermeister Jakob Büdle, 71; Beitzhofen OA. Saulgau: Anton Red, 31; Behlingen OA. Neutlingen: Landwirt; Johann Georg Götz, 69; Blaubeuren: Nina Ushöfer geb. Felle, 42; Brenz OA. Heidenheim: Wagnermeister Johannes Höger, 75; Crailsheim: Nina Schöller geb. Adermann, 47; Endingen OA. Balingen: Maurermeister Michael Kästle, 77; Göppingen: Viehhändler Karl Better; Glasermeister Jakob Götz, 72; Köfing Wahl; Heilbronn: Schuhmachermeister Jakob Rajmaier; Johann Maler; Herrcnald OA. Neuenbürg: Oberleutnant der Heilsarmee i. R. Otto Dreisbach; Hürben OA. Heidenheim: Jakob Lamm, 48; Isny; Clemens Kronenwetter, 20; Kihlegg: Konditor Joh. Paul Stroppel, 77; Kornwestheim: Gottlob Leibbrand, 64; Laupheim: Malzfabrikant August Haaga, 81; Schorndorf OA. Ravensburg: Josefina Haumann Wwe., geb. Föhr, 80; Neutlingen: Fabrikant Ernst Kohlöffel sen., 79; Rohrdorf OA. Jorb: Anton Angler, 76; Schramberg: Georg Münzer, 78; Schwanried OA. Waldsee: Konditormeister Karl Sey, 71; Schwarzenbach OA. Tettnang: Bauer Emil Erath, 78;

Schweningen: August Rothshuh; Staig OA. Ravensburg: Josef Anton Müller, 78; Ulm: Oberrechnungsrat Eberhard Wohlwender, 57; Unterweilach OA. Badnang: Küfermeister Wilhelm Angler, 73; Waldsee: Oberpostinspektor a. D. Alois Wohlhahrt, 66; Weisheim: Zimmermeister Gottlieb Knödler; Zepfenhan OA. Kottmühl: Mohrenwirt Viktor Pfretender.



Weltbild (M).
Platz zur Reichs-Sportwettbewerb

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dänische Ordensauszeichnung für deutschen Bräubenbauer. Anlässlich der Eröffnung der Bräude über den Kleinen Belt wurde der Dr. ing. Erlinghagen von der Firma Krupp AG. Rheinhausen, der die Montierung des Oberbaues geleitet hatte, mit dem Ritterkreuz des Dannebrogordens ausgezeichnet.

Ungarische Gesandtschaft in Moskau. Der Reichsverweser hat die Errichtung einer ungarischen Gesandtschaft in Moskau gestattet. Zum Gesandten in Moskau wurde der bisherige Gesandte in Ankara, Jüngerth Arnothy, ernannt.

Neuwahlen in Griechenland. Das während des venezianischen Aufstandes veränderte Kriegsrecht ist bis auf einige einschränkende Maßnahmen aufgehoben worden. Die Wahlen sind um eine Woche verschoben und auf den 9. Juni festgesetzt worden.

66 Millionen Franken veruntreut. Der frühere Präsident einer großen Pariser Lebensmittelgesellschaft Deiradas ist wegen Betruges und Vertrauensmissbrauches mit einigen seiner engeren Mitarbeiter unter Anklage gestellt worden. Ihre Veruntreuungen sollen sich auf 66 Millionen Franken (etwa 11 Millionen RM.) belaufen.

Der Herzog in Geldnot. Der Herzog von Manchester wurde von einem Londoner Gericht wegen Vorpiegelung falscher Tatsachen und Betrugsversuch zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der 58-jährige Herzog, der Mitglied des englischen Thronraths ist, hat zuversetzt, über die er nach der Anklage kein Verfügungsrecht hatte, verpfändet, um wenigstens vorübergehend von seiner ständigen Geldwierigkeit befreit zu sein. Die Zuversetzer gehören seiner verstorbenen Frau. Die Klage wurde von dem Vermögensverwalter der Herzogin angestrengt.

Abchluss der Verhandlungen des Memelländer-Prozesses. Die Verhandlung der Klagen gegen das Urteil des Kriegsgerichts im Memelländer-Prozess vor dem Obersten Gerichtshof wurde am Mittwochabend abgeschlossen. Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes wird am 17. Mai um 13 Uhr bekanntgegeben.

Vom Elzug erfasst. Dienstagabend wurde bei Rhens an einem Bahnübergang ein mit vier Personen besetztes Auto von dem aus Mainz kommenden Elzug erfasst und völlig zertrümmert. Zwei Insassen des Autos wurden auf der Stelle getötet, zwei andere verletzt.

Besuch polnischer Offiziere in Deutschland. Auf Einladung des Reichswehrministeriums wird eine Abordnung von fünf höheren polnischen Offizieren unter Führung des Generals Kutzeba, des Kommandeurs der polnischen Kriegsakademie, sich in Deutschland aufhalten und verschiedene Einrichtungen der Wehrmacht besuchen.

Spende des Postpersonals zum Winterhilfswerk. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Deutschen Reichspost und der Reichsdruckerei haben für das Winterhilfswerk 1934/35 nach dem jetzt vorliegenden Gesamtergebnis 2 770 000 RM. aufgebracht; es sind damit die Erwartungen um etwa 200 000 RM. übertraffen.

„Die Straße“ in Essen. Die Reichsausstellung „Die Straße“, die nach München und Berlin nun bis zum 2. Juni verbunden mit einer großen Automobilschau in den Essener Ausstellungshallen zu sehen ist, wurde durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, feierlich eröffnet.

Brennendes Oelstschiff. — Zehn Tote. An Bord eines Oelstschiffes der Texas Oil Co. brach im Hafen von Hongkong eine Explosion aus, der ein Brand folgte. Zehn Mann der chinesischen Besatzung wurden dabei getötet.

Drei Personen ertrunken. Auf dem Krummensee bei Marienleite (Holtstein) ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Drei Männer (Urlauber) waren mit einem stark beschädigten Boot auf den See hinausgefahren; als Ruder bedienten sie sich dabei eines einfachen Brettes. Etwa 60 Meter vom Ufer entfernt lief das Boot plötzlich voll Wasser und sank mit der Besatzung ab. Alle drei Männer im Alter von 46 bis 52 Jahren sind ertrunken. Um sie trauern die Ehefrauen und 15 Kinder.

Brand auf Uedom. Im Bauerndorf Kantwitz brach Feuer aus, das durch starken Wind begünstigt, rasend schnell auf die Nachbargrundstücke übergriff. In kurzer Zeit standen zehn Gebäude, meist Ställe und Scheunen, in hellen Flammen. Alle zehn Gebäude sind vollständig niedergebrannt. Auch Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Wald- und Heidebrand. Im königlichen Parkgelände bei Windhor ist ein großer Wald- und Heidebrand ausgebrochen, dem bereits Tausende von Bäumen zum Opfer gefallen sind. 400 mit Gasmasken und Stahlhelmen ausgerüstete Soldaten sind zur Bekämpfung des Heidefeuers eingesetzt worden, das in gefährlicher Nähe des Schlosses des Herzogs von Connaught vorrückte. Soldaten und Feuerwehrlente konnten das Feuer eindämmen.

Englisches Bombenflugzeug abgestürzt. Ein englisches Bombenflugzeug stieß in der Nähe von Mossul (Irak) bei einem Landeanlass mit einem Panzerwagen zusammen und stürzte ab. Zwei Piloten wurden getötet, ein Mechaniker und ein weiterer Pilot, der sich in dem Panzerwagen befand, wurden verletzt. Wie aus Bagdad gemeldet wird, ist es bisher unmöglich gewesen, die irakischen Aufständischen ausfindig zu machen, die am Freitag ein britisches Kriegsflugzeug abgeschossen haben.

Verkehrsunfall bei Magdeburg. Auf der Landstraße Erleben-Hörzlingen im Kreise Neuhaldensleben stieß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit einem Traktor zusammen. Die beiden Motorradfahrer stürzten dabei so unglücklich, daß sie von den beiden Anhängern des Traktors überfahren und auf der Stelle getötet wurden.

Vergnügungsanzeiger der Lichtspielhäuser in Pforzheim.
Lichtspiele: Ab 17. Mai: „Lodspiegel Ufew“
Kammer-Lichtspiele: Ab 17. Mai: „Ich sing' mich in Dein Herz hinein“

herausgeber und Verleger: Buchdruckerei und Setzungsverlag Wildbader Tagblatt, Pforzheim. 4. 35 750
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Die Arbeit mit

den Holzböden und Dielen ist viel einfacher geworden, seitdem ich sie mit dem farbigen KINESSA-Holzbalsam einwache. Stark bezogene Stellen frische ich immer wieder mit etwas Holzbalsam auf und habe so stets einen neu gestrichenen und neu geglätteten Boden, denn KINESSA-Holzbalsam wächst, färbt u. glättet gleichzeitig. Das Holz bekommt die richtige Nahrung durch

KINESSA
HOLZBALSAM

Eberhard-Drog., K. Plappert, Apoth.

EMALLESCHILDER
MESSINGSCHILDER

STEMPEL
KISSEN

Stempel
aller Art

liefert
**Buchdruckerei
Wildbader Tagblatt**

Sommer-Mäntel

aller Art in Gürtel- und Schlüpfer-Formen, in großer Auswahl und zu kleinen Preisen

Mk. 17⁵⁰ 22⁵⁰ 26⁰⁰ 29⁰⁰ 36⁰⁰

E. Berner

Das zuverlässige Fachgeschäft für gute Damenkleidung
Pforzheim, Ecke Metzger- und Blumenstr.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat Mai 1935, sowie die rückständigen Steuern werden am

Freitag, den 17. Mai 1935
vorm. 10 bis 12 Uhr und nachm. 2 bis 6 Uhr
im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

An die Bezahlung dieser Steuern und der anderen Abgaben, Wasserzins, Brandschadenumlage, Bürgersteuer, Hundabgabe usw., wird hiermit erinnert.

Für Steuerrückstände wird ein Verzugszinszuschlag erhoben.

Wildbad, den 16. Mai 1935. Stadthaffe.

KAUFHAUS SCHOCKEN
PFORZHEIM

Schutz gegen Motten

Naphthalin Kugeln oder Schupfen	0.10
Naphthalin-Tafeln 5 Stück im Pergaminbeutel	0.10
Radikal-Insekten-Vertilgungsmittel Flasche	0.50
Zerstäuber hierzu	0.50

Sämtliche Druckarbeiten
liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei